

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 5

Illustration: Back again
Autor: Fry, Gion / Harper, Andy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Betroffenheits-Rituale



«Ach, wir sind drin?»



Wo Rauch ist, ...



Back again

GION FRY UND ANDY HARPER



Stand der Dinge



Der nächste Schritt

MARKUS GROLUK



«Ich hab nur «einfach» gelöst!»

PATRICK CHAPATTE



Staatsdoktrin

PATRICK CHAPATTE

Aus Europas Märchenschatz

Drei kleine Schweinchen

ANDREAS THIEL

Es waren einmal drei kleine Schweinchen, die bewohnten ein grosses, schönes Haus am Waldestrand. Weil sie Angst hatten vor dem bösen Wolf, hielten sie die Türen immer verriegelt. Wenn ein Tier aus dem Wald oder vom Feld zu Besuch kam, musste es anklopfen. Und erst wenn die Schweinchen sicher waren, dass es nicht der böse Wolf war, der vor der Türe lauerte, öffneten sie die Türe.

Selbst wenn eines von den drei Schweinchen das Haus verliess, musste es, wenn es zurückkehrte, an die Türe klopfen. Die Schweinchen im Haus riefen dann: «Wer ist da?» Und erst, wenn sie die Stimme des dritten Schweinchens wiedererkannten, öffneten sie die Türe und liessen es herein. Mit der Zeit wurde es den Schweinchen aber zu blöde, jedes Mal anzuklopfen, um ins eigene Haus reingelassen zu werden. Auch mochten sie nicht immer aufstehen und an die Türe gehen, wenn Freunde zu Besuch kamen. Zudem hatte man schon lange nichts mehr vom bösen Wolf gehört. Die drei Schweinchen beschimpften einander und warfen sich gegenseitig Misttrauen und grundlose Angstmacherei vor. Sie bezichtigten sich wechselseitig, Vorurteile gegenüber einzelnen Mitgliedern ihrer Hausgemeinschaft zu hegen, allgemein Hass unter Tieren und Schweinchen im Speziellen zu schüren und Minderheiten im Haushalt bewusst auszugrenzen.

Dieser Streit dauerte lange, war heftig und wurde dann aber feierlich beigelegt mit einem grossen Friedensvertrag. Es war sogar noch mehr als ein Friedensvertrag, denn es war eine Zukunftsvision. Kein Schwein sollte in diesem Haus jemals wieder von einer Türe aufgehalten werden. Eine grosse, friedliche Zukunft ohne Türen und Tore wurde eingläutet. Und um den Friedensvertrag zu feiern, machten die drei Schweinchen ein grosses Feuer im Garten, indem sie sämtliche Türen des Hauses verbrannten. Und sie tanzten ums Feuer und sangen: «Wer hat Angst vor dem bösen Wolf?»

Die Schweinchen gingen fortan im Haus ungehindert ein und aus. Es war eine fröhliche Zeit voller Übermut. Und man lachte über die Vergangenheit, als man noch aus lauter Angst vor dem bösen Wolf je-

weils die Türen verriegelt hatte. Aber nicht nur die Schweinchen gingen ein und aus. Die Kunde vom offenen Haus machte die Runde. Und nach und nach kamen immer mehr Tiere von nah und fern und gingen in dem Haus der Schweinchen ein und aus. Und sie waren alle willkommen. Die Schweinchen waren stolz auf ihr Haus. Sie wurden dafür geliebt und geachtet.

Dann kam ein Gerücht auf. Der Wolf sei wieder zurück im Wald. Während die Gäste tanzten und sangen «Wer hat Angst vor dem bösen Wolf?», diskutierten die drei Schweinchen im Nebenzimmer, was zu ihrer eigenen Sicherheit und derjenigen ihrer Gäste zu tun sei. Und man einigte sich darauf, einen weiteren Vertrag abzuschliessen. Nun schlossen die drei Schweinchen feierlich einen Sicherheitsvertrag. Man gelobte, sich gegenseitig vor dem bösen Wolf zu schützen. Wieder waren alle fröhlich und unbeschwert. Jedes Schweinchen wusste nun, dass die anderen beiden es beschützen würden, sobald der böse Wolf auftauchen sollte.

Und der böse Wolf kam. Aber er kam nicht ins Haus hinein, sondern legte sich draussen im Garten auf die Lauer. Die Schweinchen versteckten sich mit ihren Gästen im Dach des offenen Hauses und berieten, wie mit dieser Bedrohung umzugehen sei. Sie einigten sich darauf, dass der Wolf nicht als Bedrohung, sondern als Partner angesehen werden sollte. Und sie schickten dem Wolf einen Brief, um ihn als neuen Nachbarn zu begrüßen. In diesem Brief berichteten sie ihm – nicht ohne Stolz – von ihrem Schweinchenvertrag mit dem offenen Haus ohne Türen, den vielen Gästen im Haus und dem gegenseitigen Schweinischen Schutzpakt und fragten ihn, ob er ihrem Schutzpakt nicht ebenfalls beitreten wolle – als Mitglied ausser Haus sozusagen. In diesem Falle würden sie ihn nämlich bitten, wo er sowieso schon draussen sei, Augen und Ohren offenzuhalten und aufzupassen, dass kein Wolf ins Haus rein-gehe. Der Wolf versprach, den Eingang des Hauses zu bewachen, verlangte aber sehr viel Geld dafür. Die Schweinchen fanden den Preis für die Überwachung des Eingangs zwar unerhört, aber sie zahlten. Und wenn er sie noch nicht gefressen hat, dann zahlen sie heute noch.